

Vorwort Jahrbuch 2012

Schulisch und schulpolitisch gesehen leben wir in einer spannenden, aber auch schnelllebigen Zeit, die enorme Anstrengung und Kraft kostet. In NRW steuert der erste G8-Jahrgang auf das Abitur zu – zusammen mit dem letzten G9-Jahrgang. Die seit Jahren emotional geführten Diskussionen mit dem Für und Wider ebnen nicht ab. In seiner berühmten Rede „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ aus dem Jahr 1997 hatte der damalige Bundespräsident Roman Herzog festgestellt:

„Wie kommt es, das die leistungsfähigsten Nationen in der Welt es schaffen, ihre Kinder die Schulen mit siebzehn und die Hochschulen mit vierundzwanzig abschließen zu lassen? Es sind - wohlgemerkt gerade diese Länder, die auf dem Weltmarkt der Bildung am attraktivsten sind. Warum soll nicht auch in Deutschland ein Abitur in zwölf Jahren zu machen sein? Für mich persönlich sind die Jahre, die unseren jungen Leuten bisher verloren gehen, gestohlene Lebenszeit.“

In allen Bundesländern kam es in den Folgejahren mit hohem politischem Konsens zu einer Schulzeitverkürzung. Inzwischen ist zunehmend von mangelnder Freizeit, Überforderung der Kinder, wachsendem Schulstress, fehlenden Studienplätzen und der Generation Praktikum die Rede, um nur einige Schlagworte zu nennen. Tatsache ist, dass viele Eltern, die vor der Entscheidung stehen, auf welche weiterführende Schule sie ihr Kind schicken sollen, verunsichert sind. Landauf landab nehmen die Forderungen nach dem 9jährigen Gymnasium zu. In einigen Bundesländern gibt es bereits beide Formen nebeneinander. Zur Situation am MGJ lässt sich sagen: der erste G8-Jahrgang hat bis jetzt die besonderen Herausforderungen mit Bravour gemeistert. Die beiden Abiturjahrgänge harmonieren gut und steuern gemeinsam die Prüfungen an; die Schülerinnen wissen, dass ihre Fachlehrer sie bei den besonderen Herausforderungen unterstützen; denn für alle Abiturientinnen gelten erschwerte Prüfungsbedingungen. Ein auf schulische Erfahrung gründendes abschließendes Urteil über G8 und mögliche Vorzüge bzw. Nachteile ist noch nicht möglich.

Seit Jahren wünschen wir uns, dass in den Schulalltag Ruhe einkehrt, dass die schulpolitischen Grundsatzdiskussionen zu einem sinnvollen Abschluss im Sinne der uns anvertrauten Kinder kommen und die Schulen vor Ort sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. Aber schon stellen sich neue, auch das Gymnasium langfristig verändernde Herausforderungen. Das Stichwort lautet Inklusion.

Auf der Internetseite des Ministeriums kann man lesen:

„Es ist das Ziel der nordrhein-westfälischen Landesregierung, das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen in den Schulen des Landes auszubauen.“

en. Die Förderung auch von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Behinderungen soll in den allgemeinen Schulen der Regelfall werden... Es wird angestrebt, „unter Einbeziehung aller Beteiligten ein Umgestaltungskonzept zur Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln. Eckpunkte eines solchen Inklusionsplans werden derzeit unter Federführung einer Projektgruppe im Ministerium unter anderem in Gesprächen mit Schulträgern, Eltern- und Lehrerverbänden sowie Fachverbänden entwickelt“. Auch wir werden uns der Forderung stellen und haben bereits eine schulinterne Arbeitsgruppe gebildet.

Im vergangenen Schuljahr mussten wir uns neben den besonderen Herausforderungen von G8 und dem doppelten Abiturjahrgang der Qualitätsanalyse stellen.

Eine Qualitätsprüfung läuft nach einem festgesetzten Schema ab. Die Prüfer bewerten nach landesweiten Standards die Qualität der Ergebnisse der Schule, des Lernen und Lehrens im Unterricht, der Schulkultur, des Führungs- und Schulmanagements, die Professionalität der Lehrkräfte, die Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung sowie die Eigenprägung katholischer Schulen in freier Trägerschaft. Im Kern geht es also um eine Standortbestimmung, die dazu beitragen soll, der jeweiligen Schule datengestützte Entscheidungshilfen für die weitere Entwicklung an die Hand zu geben.

Auf das MGJ bezogen sah das so aus: Im Februar 2012 erhielten wir von der Bezirksregierung die schriftlichen Ankündigung. Wir hatten nun 6 Wochen Zeit alle geforderten Unterlagen in digitaler Form einzureichen. Dazu gehörten neben dem Schulprogramm und den Curricula u.a. Ergebnisse des Zentralabiturs der letzten drei Jahre, der Lernstandserhebungen, der zentralen Prüfungen, Konferenzbeschlüsse, Hausordnung, Geschäftsverteilungsplan, um nur einiges zu nennen. Nach weiteren 6 Wochen folgte die Prüfung vor Ort; ihr war ein Schulbegehung und die Information der Schulöffentlichkeit seitens der von dem Ministerium bestellten Prüfer vorausgegangen. Während der QA selbst – mitten in der Abiturphase im Juni - waren 2 Prüfer 4Tage am MGJ. Ihre Arbeit begann morgens um 7.00 Uhr und endete am späteren Abend. Rund 50 Lehrkräfte wurden ohne Vorankündigung im Unterricht besucht, eine Gruppe von Schülerinnen, Eltern und Lehrkräfte, sowie das nicht lehrende Personal und die Schulleitung wurden ausführlich interviewt. Dabei wurden Fragen zu 7 Qualitätsbereichen gestellt. Am letzten Tag erhielt zuerst die Schulleitung und dann das Kollegium eine erste Rückmeldung. Schwarz auf Weiß wurde unsere Leistung, unser Engagement bestätigt und gewürdigt - und auch dem Kollegium und der Schulleitung gegenüber seitens der Prüfer lobend ausgesprochen. Über das Ergebnis können wir uns zu Recht freuen.

Zum hervorragenden Abschneiden hat sicherlich beigetragen, dass wir uns als gesamtes Kollegium frühzeitig und positiv auf die Qualitätsanalyse eingelassen haben und diesen Blick von außen von Anfang an als Chance gesehen haben.

Und auf die Zukunft des MGJ bezogen heißt es in dem Bericht:

„Das ausgeprägte Engagement der Schulleitung und des Kollegiums, die Unterstützung durch den aktiven Schulträger und die engagierten Eltern sowie die positive, konstruktive Arbeitsatmosphäre bieten für die weitere Entwicklung des Mädchengymnasiums Jülich sehr förderliche Gelingensbedingungen.“

Diese Herausforderungen haben aber nicht dazu geführt, dass das weitere Schulleben darunter gelitten hat. Das Europafest im September mit dem Schwerpunktland Belgien, die Karnevals-sitzung unter dem Motto *Walt Disney – Träume werden wahr* und der erlebnisreiche Patronatstag, den wir bei herrlichem Sonnenschein am 20. März mit der ganzen Schulgemeinschaft in der Bundeshauptstadt Bonn verbracht haben, seien als Beispiel dafür genannt, dass es Raum gab für das gemeinsame Feiern. Auch die traditionellen Austauschprogramme mit unseren Partnerschulen in Lüttich, Marseille, Ockbrook und Barcelona haben stattgefunden. Mehr als 130 Schülerinnen haben sich auf den Weg in die Partnerstädte gemacht. 38 Schülerinnen haben erfolgreich das französische Sprachdiplom (Delf) erworben. Damit haben sich in den letzten 10 Jahren mehr als 340 Schülerinnen erfolgreich dieser Prüfung gestellt. Aber auch in anderen Bereichen lässt sich ein großes Engagement von Schülerinnen ablesen. Stellvertretend genannt seien das Sozialprojekt in Kenia, der Roboterworkshop, das Einsteinmobil mit seinen Experimenten zur Relativitätstheorie, die Begabtenförderung der Vereinigten Industrieverbände und die Theateraufführung *Alice im Wunderland*.

Auf einem Teil der Dächer des MGJ ist eine Photovoltaik-Anlage errichtet worden. Im Laufe eines Jahres soll sie rund 54.000 Kilowattstunden Strom produzieren, genug, um den Jahresbedarf von 15 Vier-Personen-Haushalten zu decken. Langfristiges Ziel ist es, genug Strom zu produzieren, um das MGJ zu versorgen.

Das vorliegende Jahrbuch gibt über das Angesprochene hinaus interessante Einblicke in das Schulleben am MGJ und zeigt, was im vergangenen Schuljahr wichtig war und prägend für das MGJ. *„Beiträge zur Identifikation mit der Schule leisten viele gemeinschaftliche Veranstaltungen, Feste und Gottesdienste, Teilnahme an Wettbewerben, Sportveranstaltungen so-*

wie Brauchtumpflege... Die Schülerschaft beteiligt sich sehr aktiv am Schulleben und gestaltet es kreativ und umfangreich mit.“(aus dem Bericht der QA)

Zum Schluss möchte ich einen ganz herzlichen Dank aussprechen.

Vieles kann nur gelingen im konstruktiven Miteinander von Eltern, Schülerinnen und motivierten und engagierten Kolleginnen und Kollegen. Davon lebt Schule. Allen Beteiligten sei auch an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich gedankt. Ein besonderer Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Jahrbuchs beigetragen haben, vor allem Herrn Floßdorf

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Maria Bardenheuer